

Sommer 2022, Nr. 97

Brief aus Horw

Die Schweizer Schönstatt-Patres
an ihre Freunde und Bekannten



Liebe Leserin,
lieber Leser,

dieses Jahr, dieser Sommer hat für uns Schönstatt-Patres ein besonderes Gepräge. Es ist eine Zeit von markanten Übergängen.

An Pfingsten wurde nach längerer, sorgfältiger Vorbereitung die
«**Europäische Provinz**» errichtet.

Es ist der Zusammenschluss der beiden Provinzen von Deutschland und der Schweiz und der Delegatur von Polen. Der neue Provinzial ist P. Raffael Rieger. In seinem Beitrag erfahren Sie Näheres über diese neue Situation.

Wir sind also in der Schweiz keine eigene Provinz mehr und nennen uns künftig einfach «Schönstattpatres in der Schweiz». Unsere beiden Häuser Berg Sion Horw und St. Gallen sind Filialen der neuen Provinz.

Der «Brief aus Horw» wird Sie weiterhin erreichen.

So bleiben wir wie bisher verbunden.

Für die **Delegatur Burundi-Kongo** hat es Konsequenzen.

Sie ist neu der Familienleitung zugeordnet.

Die freundschaftlich-mitbrüderliche Beziehung mit uns Schweizern bleibt. Wir werden weiterhin die Spenden für Burundi-Kongo treuhänderisch verwalten und in diesem Brief von ihrem Leben und Wirken erzählen.

Der andere Übergang, der uns bewegt, ist die **Zukunft von Heiligtum und Haus Berg Sion**.

Im Provinzkapitel Mitte Februar haben wir Grundsatzentscheidungen gefällt. Diese haben die Bahn frei gemacht zur Bildung der Projektgruppe v.a. aus Mitgliedern der Schönstattbewegung, die jetzt konkret nach Wegen sucht für die Zukunft Berg Sion. Näheres lesen sie in den folgenden Beiträgen.

Es ist ein bemerkenswertes Zusammentreffen, dass wir in diesem Jahr der 'Übergänge' 50 Jahre seit dem Heimgang von **P. August Ziegler** (1913-1972) begehen. Einige Monate davor hatte er Maria sein Leben angeboten, damit sie uns im Heiligtum einen Gnadenort schenke. Er war ein Mann des Gesprächs mit dem Himmel und der Erde. Ein paar seiner kernigen Aussagen mögen Sie anregen.

Bei allem was sich bewegt, lässt mich das Wort «Übergang» an das andere, erweiterte Wort denken: «**Vorübergang des Herrn**». Es hat zu tun mit Pascha (Ex 12.11 & 13). Damals, beim Auszug der Israeliten aus Aegypten, dem Exodus, war es ein schonendes, schützendes Vorübergehen des Herrn.

Später, nach der Auferstehung Jesu, bekommt das Wort einen neuen Klang, eine neue Wärme. Ich denke u.a. an die Begegnungen von Maria Magdalena (Joh 20) und der Jünger von Emmaus (Lk 24) mit dem Auferstandenen.

Im Nachhinein erkennen sie ihn und bekennen erstaunt und erfreut: «Es ist der Herr!» (Joh 21.7). Aus diesen Begegnungen erwächst ihnen Mut und Kraft zum «neuen Weg» (Apg 9.3).

In dieser Zuversicht wagen auch wir die Schritte ins Neue. Wir danken Ihnen für alle Treue und alles Mittragen, früher, jetzt und in Zukunft

P. Edwin Germann

Neue Europäische Provinz der Schönstatt Patres

Am Pfingstfest 2022 errichtete die Generalleitung der Schönstatt Patres die neue europäische Provinz der Patresgemeinschaft. Zum neuen Provinzgebiet gehören sechs Länder, in denen es Niederlassungen der Schönstatt-Patres gibt: Großbritannien, Deutschland, Polen, Tschechien, Österreich und Schweiz. Darüber hinaus sind Patres der neuen Provinz u. a. in Ungarn, Kroatien und der Slowakei tätig. Insgesamt sind es 81 Personen, die zur Provinz gehören.

Die Provinz wird durch eine Leitung von fünf Personen geführt. Zu dieser neuen Leitung gehören P. Michael Hagan (Deutschland/Südafrika), P. Frank Riedel (Deutschland), P. Heinrich Walter (Deutschland), P. Arkadiusz Sosna (Polen). Die Aufgabe des Provinzials wurde an mich, P. Raffael Rieger (Schweiz) übertragen. Wir werden uns als neue Leitung - da wir verstreut in versch. Ländern wohnen - blockweise zu Leitungssitzungen an verschiedenen Orten treffen. Zwischendurch gibt es digitale Treffen der Leitung. Hier hilft uns die Erfahrung, die wir in der Corona-Zeit machen konnten; vieles ist heute auch über die digitalen Medien möglich. Ich werde darum auch in der Familienbewegung der Schweiz weiter in der Begleitung tätig sein können. Meine Aufgabe als Regens des Bistums St. Gallen gebe ich auf Ende Oktober 2022 ab. Vieles habe ich in dieser Tätigkeit als Regens gelernt, das mir für die neue Aufgabe als Provinzial nun zu Gute kommt.

Der Schritt der Gründung dieser neuen Provinz wurde in einem Prozess über mehrere Jahre vorbereitet. Es gab viele Gespräche, Begegnungen und Abklärungen. Eine Kommission hat mit einem externen Organisationsberater daran gearbeitet, welche Elemente und Aspekte bei der Bildung eines neuen Gebiets in dieser Dimension und mit den entsprechenden Gegebenheiten berücksichtigt werden sollen. Es wurde z.B. bald klar, dass es ein gutes Zueinander zwischen Föderativität und zentraler Leitung braucht. Hier gibt uns der „Synodale Prozess“ der



Von links nach rechts: P. Michael Hagan (Deutschland/Südafrika), P. Frank Riedel (Deutschland), P. Raffael Rieger, Provinzial, P. Heinrich Walter (Deutschland), P. Arkadiusz Sosna (Polen)

Weltkirche viele Impulse. In meiner Antritts-Ansprache habe ich die beiden Aspekte dieser Synodalität genannt: Auf der einen Seite das Hören der Verantwortlichen auf den Einzelnen und das Suchen von Entscheidungen im Miteinander. Auf der anderen Seite auch die Mitverantwortung des Einzelnen, jeder ist gefordert, sich kreativ und konstruktiv einzubringen und die Gemeinschaft mitzutragen.

Es wird ein herausfordernder Weg sein, aber wir gehen diesen in der Zuversicht, dass wir wie bisher geführt werden und dass wir als Gemeinschaft auf diese Weise in Europa als Menschen, Christen, Priester und Schönstatt-Patres weiter fruchtbar Zeugnis geben können von der frohen Botschaft von Jesus Christus und seiner Mutter Maria.

P. Raffael Rieger, Provinzial

Zukunft Heiligtum und Haus Berg Sion

Die Veränderungen, die jetzt anstehen, waren schon länger vorauszusehen, wenigstens 'im Kopf'. Jetzt wird es konkreter und berührt auch das Herz!

Lebensmässig waren die Jahre 2019-21 für uns Patres ein starker Einschnitt. Zwölf Mitbrüder wurden in kurzen Abständen heimgerufen. Die Gemeinschaft wird kleiner und älter und wir halten Ausschau nach Hilfe.

Ein erster öffentlicher Schritt war der 'Ovale Tisch' am 1.7.20 mit Vertretern der Schönstatt-Bewegung der Innerschweiz. Wir konnten über unsere Anliegen für die Zukunft informieren.

Ein Jahr später, am 7.5.21, trafen sich erneut Vertreter der Bewegung, um konkreter zu schauen, wie die Zukunft von Berg Sion aussehen könnte. Die Vertreter der Schönstattbewegung betonten immer wieder ihr grosses Interesse am Fortbestand des Berg Sion.

Inzwischen war auch eine Spurgruppe aktiv und hat mit den zuständigen kantonalen und gemeindlichen Stellen abgeklärt, welche baulichen Veränderungen in Zukunft möglich sind.

Daraus ergab sich allmählich ein Kreis, der sich in der Lage sah, sich verantwortlich für den Berg Sion einzusetzen.

Im Februar 22 trafen sich die Schönstattpatres zu Ihrem **Provinzkapitel**, an dem folgende Entscheidungen getroffen wurden:

- Angesichts der abnehmenden Kräfte erklärt sich die Patresgemeinschaft bereit, die Hauptverantwortung von Heiligtum und Haus Berg Sion abzugeben. Damit ist der Weg offen, eine neue Trägerschaft zu bilden.
- Die Provinzleitung in Zusammenarbeit mit dem Vorstand VEREIN AUXILIUM stossen den weiteren Prozess an mit dem Ziel, eine **Projektgruppe** zu bilden, die die Zukunft von Berg Sion konkret plant.

Diese Projektgruppe ist inzwischen gebildet. Es sind zehn Mitglieder, darunter P. Raffael Rieger und P. Raphael Troxler als Vertreter der

Patres. Herr Armin Barmet ist Koordinator dieser Projektgruppe. Er stellt im folgenden Beitrag die Arbeit dieser Gruppe vor.

Gleichzeitig hat sich auch eine Gruppe gebildet, die sich mit dem geistig-geistlichen Inhalt vom Berg Sion und seiner weiteren Sendung befasst. Rita und Franz Schuler und Melanie und Ulrich Grauert erzählen davon.

Ich bin dankbar für den Prozess, wie er sich bisher entwickelt hat. Vor allem bin ich dankbar für all die Personen, die sich für unseren Berg Sion engagieren. Wir haben in der Vergangenheit bis heute Führung erlebt. So sind wir zuversichtlich, dass dies auch in Zukunft geschieht. Das Zusammenwirken zwischen Himmel und Erde, zwischen der göttlichen Vorsehung und uns willigen Werkzeugen ermöglicht dem Berg Sion eine segensreiche, fruchtbare Zukunft!

P. Edwin Germann

Berg Sion wird neu – und bleibt ein Ort der Inspiration

Der Berg Sion ist für viele eine Oase der Ruhe und eine Quelle der Gnade. Und seitdem das Zentrum in der Schädtrüti in Luzern aufgegeben werden musste, ist das Heiligtum auf Berg Sion das einzige für die Schönstattbewegung der Innerschweiz. Das ist Grund genug, Sorge zu Haus und Heiligtum zu tragen und vorauszublicken, denn der Berg Sion wird in den nächsten Jahren eine gewichtige neue Etappe in seiner Geschichte antreten.

Projektgruppe eingesetzt

Am Kapitel im Februar haben die Patres entschieden, die Zuständigkeit für den Berg Sion in neue Hände zu geben. Es soll eine Trägerschaft gebildet werden, die die Hauptverantwortung trägt und dafür sorgt, dass gute Rahmenbedingungen entstehen, um den Berg Sion finanziell in eine gesicherte und ideell in eine fruchtbare Zukunft zu führen.

Um diesen Prozess anzustossen, hat die Provinzleitung Ende Februar eine Projektgruppe aus zehn Personen eingesetzt. Sie hat die Aufgabe, ein Leitbild für die Zukunft von Berg Sion zu entwickeln, Statuten für eine neue Trägerschaft von Haus und Heiligtum zu erstellen, eine Wirtschaftlichkeitsanalyse in Auftrag zu geben und ein Umbauprogramm zu erarbeiten.

Leitbild formuliert Vision und Werte

Bereits im März hat sich die Projektgruppe ein erstes Mal getroffen und mittlerweile den ersten Schritt in diesem Prozess eingeleitet: die Erarbeitung eines Leitbildes für Haus und Heiligtum auf Berg Sion. Leitbilder sind in Unternehmen und Organisationen gängige Instrumente. Sie dienen ihnen dazu, ihr Selbstverständnis zu definieren. Eine zweite Eigenschaft von Leitbildern ist ihre Wirkung nach innen und aussen. Für den Berg Sion hat das Leitbild die Funktion, nach aussen eine Vision zu formulieren und die Grundprinzipien festzuhalten. Nach innen bildet es die Werte ab, die uns Richtschnur sind, und gibt Handlungsanleitungen.

Um die ganze Bewegung in die Leitbildentwicklung einzubeziehen, hat die Projektgruppe am Ostermontag zu einem Austausch auf Berg Sion eingeladen. Nach der «World-Café-Methode» wurde in mehreren Gesprächsrunden darüber diskutiert, was der Berg Sion für die Bewegung und die Region in Zukunft sein soll. Dabei betrachteten wir ihn aus vier verschiedenen Blickwinkeln: als spirituellen Ort, als Begegnungsort, als Bildungsort und als Wohnort.

Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse aus diesen Gesprächen sind nun von der Projektgruppe zusammengetragen und gebündelt worden und fliessen in die Erarbeitung des Leitbilds ein. Aktuell sind wir mit Schreiben beschäftigt und feilen an treffenden Formulierungen. Es ist ein spannender Prozess, denn durch die Diskussionen, die wir innerhalb der Projektgruppe führen, streuen wir eifrig Samen aus, die hoffentlich auf guten Boden fallen.

Wie der Berg Sion in zwei, drei Jahren aussieht, können wir heute nicht sagen. Sicher ist, dass das Heiligtum als Herz und Zentrum erhalten bleibt. Und auch die Patres sollen weiterhin vom Berg Sion aus wirken können. Ebenso klar ist, dass rechtliche Vorgaben zur Folge haben, dass auf Berg Sion kein Neubau entstehen wird. Um Gebäude und Areal auch künftig finanziell tragen zu können, wird es unumgänglich sein, mit der Errichtung von Wohnungen Einnahmen zu generieren.

Es ist uns allen ein Anliegen, dass der Berg Sion ein Ort der Spiritualität, der Inspiration, der Gemeinschaft und der Ausstrahlung bleibt. Ein Ort, wo die Gottesmutter ihren Thron aufschlägt und Wunder der Gnade wirkt, wie es Pater Werner Hegglin zeitlebens betont hatte.

Die Projektgruppe bedankt sich bei allen, die ihre Arbeit in Gebet und guten Gedanken mitträgt.

Koordinator: *Armin Barmet, Mail: armin.barmet@bluewin.ch*

“Eroberung von und Beheimatung auf Berg Sion – Horw“: Menschen mit dem Berg Sion vernetzen und sich selber dort beheimaten

Mit dem Entscheid der Patres - Gemeinschaft, ihr Haus in andere Hände zu übergeben, fingen in der Schönstattbewegung Zentralschweiz viele Überlegungen an. Dabei entdeckten wir auch, dass die Bewegung Heiligtum und Haus sehr schätzt und deren Fortbestand wünscht, sich aber nicht tiefer mit Haus und Heiligtum identifiziert hat.

So kam der Wunsch auf, dass wir als Bewegung uns dieses Heiligtum tiefer erobern möchten, um uns noch mehr damit zu identifizieren, ja unser Herz daran zu binden. Dies könnte geschehen im Gebet, im Sich - Auseinandersetzen mit der Geschichte vom Sion, bis dahin sich zu engagieren, wenn wir in Vorbereitungen gebraucht werden, oder selber auf dem Sion Angebote machen.

Dazu inspirierte folgende Textstelle von Pater Kentenich:

„Hinauf zum BERG SION! Den BERG SION wollen wir erobern! Den BERG SION ganz erobern, so wie er im Plane Gottes steht! Aber wir müssen uns auch durch den BERG SION entzünden lassen! Unsere Aufgabe soll darin bestehen, dass BERG SION in der Welt- und Heilsgeschichte einmal eine große Sendung bekommt! Wir müssen dafür leben und sterben, daß der BERG SION durch uns seine Sendung erfüllt!“ (J.K., Januar 1968 an die Patres)

So setzten sich anfangs 2022 zwei Familien zusammen (Familie Grauert Melanie und Ulli und Familie Schuler Rita und Franz) und organisierten an drei Abenden Zusammenkünfte auf Berg Sion als Angebot für die Schönstattbewegung Innerschweiz. Nach einem Beginn mit Gebetszeit im Heiligtum, folgte jeweils das Zeugnis eines Paters, wie er auf den Sion kam und was der Sion für ihn bedeutet. Anschliessend gab es jeweils Zeit für gemütliches Zusammensein mit Austausch über das Gehörte.

Ein Pater erzählte von der „Ursprungsvision von Berg Sion als einem ‚lebendigen Volksheiligtum‘, als ‚Parallele Ranft-Sion‘: Sion Patris Patriae – Sion des Vaters für das Vaterland. Der Berg Sion sollte ein lebendiges Volksheiligtum werden, so wie der Ranft. Dieses Heiligtum ist aber ein stilles Heiligtum geworden, von Besuchern öfters als ‘geheimen Kraftort’ bezeichnet, aber kein ‘lebendiges Volksheiligtum’ wo Massen hinströmen. Statt dessen nehmen wir wahr, was in Burundi, Nigeria und Kroatien hat werden dürfen. Aber auch in unserem Land blieb die Gnadenwirkung nicht aus, wo immer Schönstattpatres säen durften, u.a. an der Sprachschule STAVIA in Estavayer-le-lac oder am Lehrerseminar St. Michael in Zug – es ist jenseits unserer Vorstellung und ‘anders’ als erwartet... das ist ein Wunder! Da sind die Volksheiligtümer, je verschieden, Wirklichkeit geworden. Das sind die Früchte des Heiligtums Berg Sion.“

Ein anderer Pater berichtete von seiner „Heimat-Definition: Heimat ist dort, wo ich gute ‚Du-Da‘ Erfahrungen machen kann. Das DU muss berührbar und erreichbar sein, DA sein; das soll durch die Heiligtümer möglich gemacht werden. Auch hier durch Berg Sion in Horw“.

So erzählten Pater Josef Fleischlin, Pater Edwin Germann und Pater Christoph Horn ganz persönlich von ihrer Geschichte mit dem Sion Horw. Dies waren drei wertvolle Abende, an denen jeweils 10 bis 15 Personen teilgenommen haben. Danke den Patres für ihre Bereitschaft, uns den Sion in verschiedenen Jahren, mit ganz persönlichen Hintergründen näher zu bringen!

Ausblick:

Ermutigt durch die guten Rückmeldungen nach den ersten drei Abenden und weiteren Anfragen, wurde beschlossen, dass solche Begegnungen auf dem Sion weiterhin angeboten werden.

Damit das Heiligtum und auch das Haus der Patres uns immer vertrauter wird, laden wir die Schönstattbewegung Zentralschweiz zu

regelmässigen Treffen in Horw ein, zu Gebet, Hören eines Zeugnisses und anschliessendem gemütlichen Zusammensein.

Einladung: jeden zweiten Montag der ungeraden Monate um 19:30 Uhr auf Berg Sion in Horw, beginnend im Heiligtum. Erstmals am 12. September 2022.

An diesen Abenden wollen wir zusammen im Heiligtum die liebe MTA bitten, uns zu zeigen, was sie vorhat mit dem Sion Horw. Danach möchten wir verschiedene Personen anfragen, ihr Zeugnis zu geben, was sie mit dem Sion besonders verbindet, warum es ihr Herzensanliegen ist, dass das Heiligtum erhalten werden soll und welche Visionen sie haben. Anschliessend wollen wir uns auch Zeit nehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen, einander besser kennen zu lernen, miteinander Leben zu teilen, Ideen entwickeln.



Hier noch die geplanten Daten bis Herbst 2023:

12. September 2022	09. Januar 2023	10. Juli 2023
14. November 2022	13. März 2023	11. September 2023
	08. Mai 2023	13. November 2023

Wir treffen uns jeweils um 19.30 Uhr im Heiligtum zu einem gemeinsamen Gebet und dann gehen wir ins Haus zu einem Impuls und anschliessendem gemütlichen Beisammensein.

Möge uns unsere liebe Mutter an ihre Hand nehmen, uns führen und uns zeigen, was sie mit dem Sion in Horw vor hat. Mutter, als deine Werkzeuge wollen wir da sein und uns zur Verfügung stellen. Brauche uns, so wie es der Vater gedacht hat.

Kontaktadressen:

Melanie und Ulli Grauert, Sonnhaldeweg 6, 6030 Ebikon,
Tel. 079 229 33 91.

Rita und Franz Schuler, Oberstockstrasse 31, 6416 Steinerberg,
Tel. 077 405 40 41.

Teilt uns Eure Natel Nummer mit, dann halten wir Euch mit einer WhatsApp Gruppe auf dem Laufenden.

P. August Ziegler (1913-1972)



Der Wallfahrts-Nachmittag auf Berg Sion am 15. Mai war unter dem Motto «50 Jahre nach dem Heimgang von P. August Ziegler». Er hatte die Gabe des Wortes, des mündlichen wie auch des schriftlichen. Aus der Fülle seines Nachlasses haben wir ein paar prägnante Texte ausgewählt, die uns auch heute nach 50 Jahren noch anregen können auf unseren Pilgerwegen. Diese Worte begleiteten uns auf dem Stationenweg vom Grab auf dem Friedhof in Horw, entlang des Kreuzweges zur Längacher-Kapelle bis zum Berg Sion und in der Eucharistiefeier.

- Unsere kosmische Verbundenheit.
- Verbundenheit mit Gott an jedem Ort,
- Der Heilige Geist ist begeisterte Empfänglichkeit.
- Im menschlichen Miteinander erfahren wir die Liebe Gottes.
- Maria, Du bist mein einzigartiges Du, Du führst mich zum Dreifaltigen Gott!

Der Dreifaltige ist aufs Herrlichste
am Wirken
In jedem Stern und Stein
In jedem Strauch und in jedem Tier
Besonders aber in jedem Menschenkind
Und in jedem Gotteskind
Und in jedem Schönstattkind
Und in mir und in all den meinen
Und in unserer Gemeinschaft
Und in der gesamten Kirche
Und in der ganzen Menschheit
Und in der ganzen Schöpfung.

Dass ich mich im Hause, im Zug
oder im Garten befinde, ob in Fribourg,
in Luzern oder in Deutschland, ist ganz
nebensächlich im Vergleich zur
Tatsache, dass ich mich in dir Maria,
in Christus, in der Heiligsten
Dreifaltigkeit befinde.
Nur die äussern Orte wechseln,
die innern bleiben immer.

In dem Mass, als wir erfahren, dass wir
selber geliebt sind, können wir andere
lieben,
können wir Gott und die Menschen
lieben.
Darum kommt alles darauf an,
den Menschen das Erlebnis des
Geliebtheits zu schenken,
zu 'besorgen'.
Das ist der zentrale Punkt um den sich
die ganze Entwicklung des Menschen
dreht.

«Unsere heiligste Aufgabe:
Die Menschen natürliche Liebe erleben
zu lassen, damit sie dadurch fähig
werden Gott zu lieben.»
Das ganz persönliche Geheimnis,
warum ich mit den Personen der
diesseitigen und jenseitigen
Welt in eine einzigartige Verbundenheit
gelangen kann,
ist mein inniges Verbundensein
und Einssein mit Maria. 2.5.67

Maria, mit Dir reife ich heran zur
Lebensfülle –
mein Herz jauchzt vor Freude.

Das Heiligtum bekommt eine neue
Dimension:
es wird nicht nur eine Wiege der
Heiligkeit,
sondern die Wiege heiliger
Gemeinschaften.

Es ist der Schoss der Gottesmutter, in
dem die neuen Gemeinschaften gebildet
werden, die lebendige Abbilder der
Heiligen Dreifaltigkeit sind. 20.3.64

Der Heilige der vergangenen
Jahrhunderte: der Heilige der
`Ausserordentlichkeit`, der äusserlich
hinausragt über die andern, auffällt
gegenüber andern Menschen.

Der Heilige der neuen Zeit:
der Heilige der `Unscheinbarkeit`,
der unauffällig mitten in der Welt steht.
Der `bisherige aussergewöhnliche`
Heilige ist versinnbildet in den
Kathedralen des Mittelalters,
die mächtig über die gewöhnlichen
Häuser hinausragen, schon äusserlich
ganz überragende, auffällige Bauten.
Der neue Heilige ist versinnbildet im
Kapellchen, das unauffällig am Wege
steht. 9.11.57

Wir wollen eine ganz einfache Form der
Heiligkeit verwirklichen, die jedermann

nachahmen kann, die nach aussen gar
nichts Aussergewöhnliches aufweist,
die darin besteht, dass wir das
Gewöhnliche, Alltägliche aus Liebe zu
Christus, zu Maria, zum Vater im
Himmel, für unsere Anvertrauten, für
Schönstatt, für die Kirche mit
unendlicher Bereitschaft, Andacht und
Freude tun. 12.11.59

Jesus,
was Sehnsucht ist,
jetzt begreif ich es,
seitdem in meiner Seele
ein unstillbares Sehnen
nach dir entbrannt.
Mein ganzes Wesen seufzt nach dir
und möchte stets
mit dir vereinigt sein.
Ich leide tief und ständig,
weil du nicht bei mir bist,
du, mein vielgeliebtes Du,
mit zugeordnet und vertraut
wie nichts sonst in der Welt.
Von dir weiss ich mich ganz verstanden
und aufgenommen, wie ich bin,
und treu geliebt für immer und ewig.
Ach, könnt' ich immer bei dir sein,
und müsste nie mehr
von dir mich trennen!
Doch ich weiss: ich bin einstweilen
weder reif noch rein genug,
um mit dir auf's innigste
und ewig eins zu sein.
1.12.64

Praktikum – Johannes Korn

Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich im Zug ... eine Tätigkeit, mit der ich in den letzten Monaten so viel Zeit verbracht habe wie noch nie zuvor in meinem Leben.

So eine Reise ist immer ein Prozess: Als Erstes muss man packen, aufbrechen, zum Bahnhof kommen, warten (oder manchmal auch rennen), um dann in den richtigen Zug einzusteigen. Man sucht sich einen Sitzplatz, fragt höflich, ob „da noch frei ist“, verstaut das Gepäck und los kann es gehen. Man vertreibt sich die Zeit, liest, arbeitet, beobachtet die Menschen oder kommt vielleicht auch mal mit dem einen oder anderen ins Gespräch. Und irgendwann steigt man dann wieder aus.



In der Regel hat man natürlich ein Ziel, einen Ort und einen Grund, warum man unterwegs ist. Und seit ich im vergangenen Jahr in die Schweiz kam, wurde ich immer wieder gefragt: „Und warum genau bist Du eigentlich hier?“. Deswegen möchte ich mich kurz vorstellen, um gewissermassen den Prozess meiner „Reise“ ein wenig aufzuzeigen. Mein Name ist Johannes Korn, ich bin gebürtig aus Deutschland und gehöre den Schönstatt-Patres seit 2017 an. Ich habe mein Noviziat in Paraguay gemacht und anschliessend in Santiago de Chile studiert. Im letzten Sommer bin ich dann sozusagen in einen neuen „Zug“ eingestiegen, denn in der Ausbildung unserer Gemeinschaft ist ein längeres pädagogisches Praktikum vorgesehen, das ich hier absolvieren darf. Das Ziel eines solchen Praktikums besteht darin, über einen längeren Zeitraum hinweg praktische Erfahrungen in der pastoralen

Arbeit und besonders in der Jugend- und Bewegungsarbeit sammeln zu können und sich selber in dieser Tätigkeit zu erleben.

Konkret bedeutet das, dass ich mit P. Raphael Troxler in Wil SG wohne und dort in der Pfarrei, wie auch bei den Schönstatt-Jungs mitarbeite.

Eine besondere Freude war es für mich in den vergangenen 10 Monaten, die verschiedenen Teile dieses „Zuges“, in den ich gewissermassen eingestiegen bin, besser kennenzulernen und den Menschen in den verschiedenen „Abteilen“ zu begegnen. Das gilt für die Bewegung insgesamt, aber natürlich in besonderer Weise für die Jungs und auch für die Schönstatt-Patres.

Die Möglichkeit bei den ersteren mitzuarbeiten empfinde ich als grosses Privileg und ich bin jetzt bereits sehr dankbar für den gemeinsam zurückgelegten Weg.

Besonders hervorheben möchte ich auch, wie wichtig es für mich persönlich war und ist, die Gründung der Europäischen Provinz von hier aus mitzuerleben, die Mitbrüder der Schweizer Provinz kennenzulernen und in den aktuellen Prozess unserer Gemeinschaft so eintauchen zu dürfen.

Ich freue mich sehr auf die verbleibende Zeit meiner „Reise“ in der Schweiz und auf die kommenden Begegnungen und Erfahrungen.

Johannes Korn.



Eine dynamische Delegatur

Einen herzlichen Gruß an alle Freunde unserer Gemeinschaft, die hier in Burundi, beim Heiligtum der Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt auf dem Mont Sion Gikungu, ihr Zentrum hat.

1. Von den insgesamt **20 Patres** leben 10 in Bujumbura, und unser Wirkungskreis erstreckt sich auf 4 Länder: Kongo, Ruanda, Tansania und Kenia, wo wir vorzugsweise der Schönstatt-Bewegung zum Wohle der Kirche helfen. Tausende und Abertausende von Menschen werden durch unser Apostolat erreicht. Eine grosse Aufgabe ist die Ausbildung: Wir haben Novizen aus vier Ländern (Burundi, Kongo, Ruanda, Nigeria), zusätzlich 39 Seminaristen, die Philosophie und Theologie studieren. Die anderen 10 Patres sind: 1 in Nigeria als Erzieher unserer Seminaristen, 3 in Deutschland in der Diözese Freiburg, 1 in Deutschland, um sich auf seine nächste Arbeit vorzubereiten, 1 in Frankreich, um die Schönstatt-Bewegung zu unterstützen und 1 in der Schweiz für die Gemeindearbeit. Wir haben auch 3 Mitbrüder im Kongo, die für eine Pfarrei in Uvira zuständig sind, und 1 Mitbruder als Vikar einer Pfarrei in der Diözese Goma, Kongo.
Es gibt viele Initiativen, um Waisenhäuser, Kranke in Krankenhäusern, Gefängnissen usw. zu besuchen, die die apostolische Dynamik unserer Schönstattfamilie in Burundi zeigen.
2. In diesem Monat Mai, dem Marienmonat, sind viele **Pilger** zu unserem Heiligtum gepilgert. Viele haben besonders für den Frieden in der Welt gebetet. Sogar der Präsident der Republik Burundi war einmal anwesend, mit der Demut und dem Eifer eines einfachen Pilgers. Rund um unser Heiligtum herrscht ein reges geistliches und familiäres Leben, bestehend aus zahlreichen Gruppen von Jugendlichen und Kindern. Es gibt 9 Chöre, die

zumeist aus jungen Menschen bestehen. Jeder Chor besteht aus etwa 100 jungen Menschen.

Eine interessante Initiative hat sich bei unserem Heiligtum entwickelt: Viele junge Paare, die in einer Pfarrei geheiratet haben, kommen nach der Trauung zum Heiligtum, um der Gottesmutter ihre Liebe und ihr zukünftiges Zuhause zu schenken.

3. Unser Haus **Caritas** kann in vielen Bedürfnissen helfen, besonders vielen Müttern mit Kindern. Jeden Monat sehen wir, wie die Rechnungen für die Versorgung bedürftiger Patienten steigen. Die Liste der Schüler und Studenten, die Unterstützung für ihr Studium erhalten, ist immer noch beachtlich. Außerdem ist die wirtschaftliche Lage im Lande alles andere als günstig, so dass die Zahl der hungernden Menschen, die uns um Hilfe bitten, ständig zunimmt. Es ist eine heikle Aufgabe, aber es ist auch wichtig, ihnen zu helfen.

Über die **Stiftung Maria-Hilf** (Mariya Arafasha) lernen Jugendliche Nähen oder Schreinern. Im letzten Kurs erhielten 15 junge Frauen eine Ausbildung im Nähen und 10 junge Männer im Schreinern. Der nächste Kurs (3 Monate) beginnt am 4. Juli. Das Programm für Straßenkinder hilft auch ihren Familien der Armut zu entkommen, indem sie lernen, sich selbst zu helfen. Aufwändig ist der Besuch ihrer teils abgelegenen Familien und ihre Wiedereingliederung.



Im Programm "Hilf mir zu studieren" unterstützen wir 200 Sekundarschüler (Schulgebühren, Schuluniformen, medizinische Versorgung und andere notwendige Unterstützung, Unterkunft, Verpflegung). Auserschulisch haben von Januar bis Juni 60 Jungen und Mädchen eine Computerschulung (Word, Excel, PowerPoint) erhalten. Im Januar erhielten 80 junge Leute eine Schulung in Konfliktprävention, -management und -lösung, im Februar 80 eine Schulung in Unternehmertum und Finanzwissen.

Ende August werden wir mit den Jugendlichen eine "Friedenswoche" veranstalten, in der es Diskussionsforen, besondere Gäste usw. geben wird, um die Idee des Friedens und der friedlichen Konfliktlösung zu fördern. Das Ganze gipfelt in einem festlichen Sonntag mit einem Gesangs- und Tanzfestival unter dem Titel "Peace Day".

Vielen Dank an alle, die uns sowohl materiell als auch geistig unterstützen, Gott segne Sie!

P. Herménégilde Coyitungiye, Delegat



«Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten:
Die Welt ist Gottes so voll.
Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.
Wir aber sind oft blind.
Wir bleiben in den in den schönen und bösen Stunden hängen
und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt,
an dem sie aus Gott herausströmen.
Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend.
In allem will Gott Begegnung feiern
und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort.
Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser,
aus diesen Einsichten und Gnaden
dauerndes Bewusstsein und
dauernde Haltung zu machen und werden zu lassen.
Dann wird das Leben frei in der Freiheit,
die wir immer gesucht haben.»

Dieses Zeugnis von **Alfred Delp SJ** auf Kassiber mit gefesselten Händen 1944 geschrieben, lesen wir mit besonderer Aufmerksamkeit, da wir um die Not der Menschen in Kriegsgebieten heute wissen und mitfühlen.

Gesunde Naturaffekte nicht tot schlagen sondern verstehen

Der Natur zu helfen, dass sie wieder Mensch wird. Die ist ja eigentlich Unmensch geworden. Man kann sagen: Übermensch. Aber Übermenschentum ohne Menschentum ist immer Untermenschentum. Können Sie sich das vorstellen, wie jemand so übernatürlich ist, dass jedes natürliche Empfinden totgeschlagen wird und dass jede natürliche Regung irgendjemandem gegenüber Gott weiß wie empfunden wird? Das ist für religiös strebsame Menschen heute viel mehr das Problem als die Hin-führung zu Gott. Das bringen die vielfach mit. Was aber mangelt, das ist das Menschwerden. [...] Strebsame Menschen haben oft das Gefühl: das ist dann zu menschlich. Das müssen wir eben lernen, Mensch zu sein. Das ist immer so. Wir dürfen sogar sagen: Erst Mensch, dann Christ, dann ganzer Mensch. [...] Das sind immer Akzentverschiebungen. Die wollen immer als Ganzes gesehen werden. Ich muss nur unterscheiden, was jeweils besonders betont werden muss. Wir erziehen uns dazu, dass wir keine gesunden Naturaffekte tot drücken. Das ist das Wichtigste. Und der heutige Mensch, der so anfällig ist, den müssen wir beschützen und bewahren vor unnötigen Druckgefühlen. Wieviel Depressionszustände heute, die nicht zum geringsten Teile auch daher kommen, dass wir ein Menschentum totgedrückt haben, das an sich vervollkommen und adelig werden soll, in die übernatürliche Ordnung emporgeloben werden soll durch die Gnade.

Keine leblose Statue darstellen

Wir gehören auch in der Ewigkeit einander, auch Mann und Frau. Das ist nicht so, als wenn das jetzt zwei Statuen wären. [...] Das ist eine leblose Madonna. Aber wunderbar schön, wunderbar schön. Mensch werden. [...] Ist das nicht beglückend, wenn wir wissen, wir haben auf Erden einander gern gehabt und wir dürfen uns im Himmel auch gern haben. [...] Ich habe mich immer so sehr gewehrt gegen eine Auffassung der Gottesmutter, wie man sie nicht selten findet oder früher gefunden hat. Das ist immer der Gedanke: Gottes Wille, drum sei stille. [...] Wir können auch schnell sagen: Nun ja, Gott hat es so gefügt, darfst ruhig so weitermachen. Das ist ja Empfindungslosigkeit. Das ist ja Gefühlsroheit. Davor müssen wir uns überhaupt hüten, formell wir Männer, dass wir nicht gefühlsroh werden vor lauter Intellektualismus und vor lauter Voluntarismus und vor lauter objektiver Einstellung. [...] Wir Eltern, mit Schmerzen haben wir dich gesucht. So urmenschlich. Es kann sehr gut beides gleichzeitig da sein: Ein Aufschrei der Natur auf der einen Seite und ein so tiefes verankert Sein in Gott. Das haben Sie beim Heiland ja schon gesehen. [...] Es war

immer beides gleichzeitig: Hingegebensein an den Vaterwillen, aber auch Aufschrei der Natur.

Wenn unsere Frömmigkeit uns unmenschlich macht

Es will der jenseitige Mensch aber auch auf der ganzen Linie ein gesunder diesseitiger Mensch bleiben. Das Jenseitige allein trägt uns nicht. Es hängt so viel davon ab, wie man sonst gelehrt sagt, dass Diesseits und Jenseits, dass Natur und Gnade eine geschlossene Einheit bilden. Darum abermals: Wie sieht nun die diesseitige Struktur des jenseitigen Menschen aus? [...] Wenn unsere Frömmigkeit uns unmenschlich macht, dann macht die Frömmigkeit unser Herz roh. Rohe Menschen sind keine heiligen Menschen. [...] Die übernatürlichste muss immer die natürlichste sein. Wir können natürlich unser Leid hineinbergen in die Wunden des Herrn, in das Herz der Schmerzensmutter, wir können vieles tragend überwinden und überwindend tragen, aber wenn die Dinge nicht mehr weh tun, ist das ja Rohheit. Es ist doch keine Frömmigkeit.

Natur und Gnade

Die Gnade setzt die Natur voraus, sie zerstört sie nicht, sie vervollkommnet und erhöht sie. [...] Die Gnade setzt ja die Natur nicht nur als Träger voraus, sie bestimmt auch gleichzeitig wenigstens in etwa ihre Richtung und Aufnahmefähigkeit. Als ich angefangen habe, Schönstatt außerhalb Schönstatts Mauern zu künden, war wohl einer der allerersten großen Würfe die lange und ausführliche Auseinandersetzung mit diesem Prinzip, dem allgemein gültigen Prinzip.

Beide Ordnungen sind so zueinander seinsgemäß hingeordnet, dass sie in ihrer Art füreinander Ausdrucksform oder Spiegel, Mittel und Sicherung sind.

Die Organismuslehre verlangt, dass dasselbe Gesetz auch von der Natur aus - nicht nur von der Gnade aus - gesehen und gesichtet werden muss. Es will also nicht nur herausgestellt werden, was die Gnade für die Natur, sondern auch, was die Natur für die Gnade ist und bedeutet. Sie ist nicht nur als ihr Objekt anzusprechen, sie ist nicht nur mit einer *potentia oboedientialis* [Gehorsamsfähigkeit] für die Gnade ausgestattet, sie gibt auch vielfach die Richtung an, nach der die Gnade wirkt und ihr entgegenkommt; sie hebt nicht zuletzt die Bedeutung einer erleuchteten sinngemäßen Mitwirkung mit der Gnade hervor.

Joseph Kentenich Wachstum zur Fülle, S. 132 f

SAMSTAGS – GESPRÄCHE

Vom Platzspitz zum Sitzplatz

Damals, als es die Drogenhöhle Platzspitz noch gab und ich als Teenager gerade die ersten paar Alk-Abstürze eingefangen hatte, und auch sonst einiges in meinem Leben ins Schwanken geraten war, machte mein Vater mit mir eine radikale Abschreckungskur: Er fuhr mit mir mit dem Zug von Willisau nach Zürich, marschierte zielstrebig hinüber zum Landesmuseum und führte mich dann, ohne ein einziges Wort zu sagen, durch den Platzspitz-Park. Es war wie in einem Wimmelbuch: Es wimmelte von Müll, es wimmelte von stehenden, es wimmelte von kauernnden, es wimmelte von liegenden Menschen. Mein Vater schwieg. Auch ich schwieg – die Bilder, Gerüche und Geräusche schnürten mir die Kehle zu. Aber noch viel erschreckender als all der Dreck und Gestank waren diese todtraurigen, leichenblassen, schmerzverzerrten Gesichter; diese Augen, die zugleich nach Erlösung, nach einer rettenden Hand zu flehen schienen und zugleich derart kalt, von der Sucht eingekesselt, durch Bäume und Menschen hindurchzustarren schienen.

Auch wenn wir vielleicht «nur» zu weichen Drogen greifen, stellt sich die Frage: Was höhlt uns aus, entleert uns – und was ist es, das uns erfüllt, mit Freude, mit Zuversicht? Könnte nicht das offene Gespräch unter sich wohlgesinnten Menschen ein Heilmittel gegen jegliche Formen der Sucht sein? Ein Schutz gegen Abstürze in jene Gruben, die Angst, Hoffnungs- und Sinnlosigkeit heissen? Kommen Sie an die Samstags-Gespräche auf dem Berg Sion – auch für Sie ist ein Sitzplatz frei ...

Christoph Schwyzer



Erster Samstag: Literatur – Gott spricht durch die Stimmen der Zeit

«Ist es nicht so, dass unsere alles aussprechende Sprache mehr und mehr die Sehnsucht nährt nach der Hieroglyphe? Nach einer Chiffre, einem Zeichen der Geheimhaltung ...»

Botho Strauss, «Nicht mehr. Mehr nicht.», Hanser Verlag, September 2021

In der Buchhandlung gibt es in strammen Reihen altbewährte Klassiker, und gleich bergeweise hochgelobte Bestseller. Weshalb sich also noch mit unauffälligeren Neuerscheinungen abgeben, zumal von Schriftstellern, deren Name uns wenig oder nichts sagt? Vielleicht deshalb, weil gerade sie uns dazu einladen, vorurteilslos ihre Sätze zu lesen und den Spürsinn für sprachliche Qualitäten – zusammen mit anderen aufmerksamen Leserinnen und Lesern – zu verfeinern. Vielleicht auch, weil wir wissen wollen, wie heutige Dichter die Welt sehen, welche Melodie ihre Sprache, ihr Leben hat; und was in uns selbst während des Lesens und Wiederlesens anklingt. Wer der Frage nachgeht «Welche Literatur ist gut – gut für mich?», geht immer auch den drei grossen, nie verblassenden Frage nach: «Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich?»

Wir wollen im Jahr 2022 etwas Neues wagen und uns überraschen lassen: Wir werden nicht wie bisher in ein und demselben Buch lesen, sondern miteinander in neuerschienen Büchern lesen, sie gemeinsam prüfen und laden auch alle Teilnehmenden ein, Bücher mitzubringen, darüber zu erzählen, welche Neuerscheinungen aus welchen Gründen Eindruck machen. Kurz und gut: Wir hoffen auf einen lebendigen, unseren Alltag belebenden Austausch.

Leitung: Christoph Schwyzer und Beat Oetterli

Zweiter Samstag: Philosophie im Alltag

Simone Weil – Ihr Vater unser

Es ist als habe die Lehrerin der Philosophie, Fabrikarbeiterin, Gewerkschafterin, Mystikerin, ungetaufte Christin völlig allein unter den Erschütterungen ihrer Zeit (1909-1943) sich den Sinn des Christentums errungen. Sie fasziniert und irritiert, ruft Widerspruch, aber auch Zustimmung hervor. Sie ist aktuell, denn sie hat exemplarisch gezeigt, was ein christliches Leben bedeutet, nämlich: **Handeln und Denken**. Deshalb müssen wir uns mit Ewigem beschäftigen, um aktuell zu sein. Das von ihr verfasste Vater-unser am Ende ihres Lebens ist eine reife Frucht ihres Geistes und ein Schatz, der uns alle bewegt und neue Horizonte eröffnet.

Ich freue mich auf ihr Dabei-Sein! Der Text, den wir lesen, wird abgegeben.

Leitung: Dr. Imelda Abbt

Dritter Samstag: Weg - Erfahrungen (Kurzexerzitien)

Gott spricht durch unser Menschsein und durch Seine Menschwerdung.

„Niemand hat Gott je gesehen.“

"Gott betrachtete alles, was er geschaffen hatte, und er hatte Freude daran: alles war sehr gut.» Bibel

Himmel und Erde sind ein Geschenk. Ein unendlich grosses Geschenk. Noch haben wir es nicht ganz zerstört, nicht vollständig verschmutzt. Die Horwer-Halbinsel ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis.

An diesem Samstag erneuern wir unser Menschsein:
Zuerst eine halbe Stunde Gespräch, dann eineinhalb Stunde stille Wanderung, anschliessend kurzes, stilles Gebet im Heiligtum. Der abschliessend gemeinsame Austausch ist jeweils eine Bereicherung.

Leitung: Jacqueline Beck

Vierter Samstag: Kantenich-Lesung

Mit Gewinn haben wir das Buch «Der erlöste Mensch» zu Ende gelesen. Im kommenden Jahr werden wir uns einem neuen Buch widmen: **«Kindsein vor Gott»**. Es sind Exerzitien, die P. Kantenich 1937 auf Einladung der Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) Immensee gehalten hatte. Im Blick auf die Grundbefindlichkeit der Zeitnot 'Angst' – damals wie heute – entfaltet P. Kantenich die Einladung Jesu «Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder...» (Mt 18.3). Diese Exerzitien sind wie die Summa seiner Botschaft, ein Klassiker, der bei aller zeitbedingter Sprache Antwort gibt auf unsere aktuellen Fragen.

Das Buch kann bei uns auf Berg Sion bezogen werden. Wir freuen uns auf die nährenden und anregenden Lesungen – immer am 4. Samstag des Monats. Im Juli und August und am 25. Dezember sind keine Samstagsgespräche.

Wir heissen alle herzlich willkommen

P. Edwin Germann Dr. Maria Hässig

Informationen zu den Samstagsgesprächen

Ort: Berg Sion, Mättihalden 3, 6048 Horw, Telefon 041 349 50 30, www.bergsion.ch (unter „Veranstaltungen“ werden aktuelle Hinweise veröffentlicht).

Zeit: Die Gespräche finden jeden Samstag statt, jeweils von 14 bis 17 Uhr. Direkt im Anschluss besteht die Möglichkeit, in der Hauskapelle an der Vorabendmesse teilzunehmen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, auch keine fachlichen Voraussetzungen. Die Teilnahme ist unentgeltlich (Kollekte). Sommerpause: vom 1. Juli bis 31. August 2022.

Informationen

Die Information zu den beiden Hauptthemen, **‘Neue Europäische Provinz’** und **‘Zukunft Berg Sion Horw’** finden sie in den Beiträgen zu Beginn dieses Briefes.

Unsere beiden Häuser in Horw und St. Gallen sind an gewissen Tagen wie **Taubenschläge**. Die ‘betagten Tauben’ fliegen munter ein und aus. Nebst den regelmässigen Gottesdiensten in den Häusern und den Bündnismessen sind es vor allem folgende Dienste:

Von Horw aus: Fräkmünt, Hergiswald, Pfarrei Horw, Pfarrei Melchtal, Frutt...geistliche Begleitung

P. Josef Barmettler in den Klöstern Maria Rickenbach NW, Gerlisberg Luzern, Menzingen und Berg Sion bei Gommiswald.

P. Anton Durrer in Mariahilf Luzern, Pfarrei Horw, Elisabethenheim in Luzern.

P. Joseph Fleischlin im Elisabethenheim Luzern.

P. Edwin Germann in Menzingen, Franziskanerkirche, Peterskapelle, Mariahilf in Luzern.

P. Alfred Kistler in der Franziskanerkirche Luzern.

P. Horn ist immer wieder über längere Zeiten in Kroatien und hier bei den Schönstatt-Müttern.

Unsere externen Mitbrüder schenken ihre Kraft an festen Orten: P. Marian in der Pfarrei Melchtal, dazu im Familienbund und bei den Mädchen und jungen Frauen.

P. Ruedi Josef Hüppi in den Pfarreien Zollikofen und Bremgarten in Bern.

P. Réne Klaus im Haus Schönstatt in Brig und in der Pfarrei Brig.

P. Beat Zuber ist eine Ausnahme: sesshaft arbeitet er beharrlich an biblischen Texten.

In St. Gallen ist P. Raffael Rieger, neuer Provinzial der EP, nebst Bewegungsleiter und Familienbewegung noch als Regens (bis Ende Oktober 2022) und in der Pfarrei Rotmonten tätig.

P. Josef Hälgi in den Pfarreien Rorschach, Goldach und Untereggen, im Kloster Magdenau und für die Bündnismessen in Gossau und Quarten.

P. Paul Zingg in der Wallfahrtskirche Heiligkreuz und in der Pfarrei Heiligkreuz.

Die externen Mitbrüder: P. Raphael Troxler, unterstützt von Johannes Korn in der Pfarrei Wil und bei den Jungs der Schönstattbewegung.
P. Felix Strässle in Wien für den Familienbund und die Schönstattbewegung in Österreich.

In diesem Jahr gibt es folgende **runde Gedenktage**

Geburtstage: 85 P. Barmettler und P. Kistler; 65 P. Marian Wyrzykowski, 50 P. Félicien Nimbona, 40 P. Yves Irakoze und P. Jean-Marie Bisimwa.

Priesterweihetage: 45 P. Toni Durrer, 30 P. Arkadiusz Sosna, 20 P. Déogratias Maruhukiro, 15 P. Raffael Rieger, P. Anicet Nyandwi und P. Jean Bernard Mazuru.

P. Félicien Nimbona ist neu in der Diözese Cambrai FR eingesetzt und **P. Jean Bernard Mazuru** wird künftig in der Diözese Fulda wirken

Nach Pfingsten war in Schönstatt der internationaler **Pfingstkongress** mit 145 Teilnehmern aus 30 Ländern. Aus der Schweiz waren Herr und Frau Gehrig, Sr. Ursula- Maria und P. Raffael Rieger dabei. Aus Burundi P. Longin und Dr. Révérien.

Zwei Leitworte dieses Treffens: *«Ihr seid mein Brief... (2 Kor 3.2) und «Fest verwurzelt und voller Hoffnung gehen wir in die Zukunft».*

An die 40 Verantwortliche aus der Schönstattbewegung Schweiz nahmen am 18./19.6.22 am **Delegiertentreffen** in Quarten teil. Das letztjährige Motto «Geschüttelt-gehalten-bewegt» mit dem Bild der «Pendelsicherheit» wurde als sehr anregend und hilfreich empfunden. Am meisten Resonanz hatten die beiden Worte „Geschüttelt“ und „Getragen“ gefunden. So wollten die Delegierten für das kommende Jahr dem ‘Bewegen’ mehr Aufmerksamkeit schenken. Lassen wir uns überraschen, wie das Jahresmotto formuliert wird. Im Ganzen der Tagung war auch das Anliegen des synodalen Prozesses der Kirche wach.

Im August dieses Jahres findet das **Generalkapitel** (wir nennen es auch gerne ‘Familienkapitel’) der Schönstattpatres statt. Von den Schönstattpatres Schweiz werden P. Raffael Rieger und P. Edwin Germann teilnehmen. Aus der Delegatur Burundi-Kongo kommen der Delegat P. Herménégilde Coyitungiye und P. Claudio Jeria als Vertreter. Insgesamt werden es an die 40 Kapitulare sein.

Diesen Sommer finden wieder die **Sommerlager der Jungs** der Schönstattbewegung statt. Das **Zeltlager** mit P. Raphael Troxler ist bei uns auf der Halbinsel Horw. Familie Studhalter stellt ihnen ihre Wiese am Rande des Dickiwaldes zur Verfügung. Das **Hauslager** mit P. Raffael Rieger und Johannes Korn findet in Wassen statt.

Unser Haus und Heiligtum Berg Sion darf immer wieder mit Freude **Gäste** aufnehmen.

Die *Bundespriester* treffen sich regelmässig über Sonntag-Montag bei uns.

Die *Frauen von Schönstatt* hielten ihren Delegaturtag in unserem Haus.

Der *Männerbund*, der *Familienbund*, die *Familienliga* und die *Mütterliga* haben ihre regelmässigen Treffen bei uns.

Dazu kommen kleinere Gruppen und Einzelne aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

Wir freuen uns über dieses rege Leben auf Berg Sion.

Mitteilung neue Einzahlungsscheine ab Oktober:

Digitale Einzahlung lohnt sich doppelt! Bei einem Postcheck gehen fast Fr. 2.- an Postgebühren von der Spende weg. Digital kann auch nach dem 1. Oktober der Spendenzweck selber eingetragen werden.

Ab 1. Okt. sind nur noch neue **QR Einzahlungsscheine** gültig! Dort lässt sich kein Spendenzweck mehr ankreuzen! Am Schalter kann der Postbeamte aber noch einen Spendenzweck innerhalb der Wahlmöglichkeiten (digital) ankreuzen. (Nach einer Einführungszeit wird aber auch dies gebühren-pflichtig sein! Also zweimal Gebühren)

Schönstatt-Patres

Berg Sion	Telefon 041/349 50 30	sionhorw@schoenstatt.ch
Mättihalden 3		www.schoenstatt.ch
CH-6048 Horw		www.bergsion.ch
PostFinance: Verein Auxilium, Schönstatt-Patres, Berg Sion, 6048 Horw		
IBAN: CH34 0900 0000 6001 43772		

P.P.

CH-6048
Horw

DIE POST 

B-ECONOMY
